

## Schulungswoche „Ensemblespiel“ 3. – 8. April 1989 in Altenberg

„Im Alter sind die Freunde selten,  
drum, die du hast, die lasse gelten.  
Recht kannst du immer leicht behalten,  
nur nicht den Freund, den guten alten.“

Wie ein roter Faden spannten sich die Verse von Eugen Roth in einer noch nicht veröffentlichten Kanonfassung von Max Frey vom ersten bis zum letzten gemeinsamen Singen. Anfangs hatte es vorsichtig bis kläglich geklungen, wurde an unterschiedlichen Orten unermüdlich immer wieder probiert, konnte nicht so recht gelingen, bis in mühsamer Nachtschicht die Noten aufgeschrieben und den dankbaren Tagungsteilnehmern ausgehändigt waren. Am letzten Abend dann erschallte der Kanon im Speisesaal voll und rein als Dank für die guten Geister der Küche, die für Gaumen und Magen täglich Erstaunliches geleistet hatten.

Wegen der geänderten Osterferien mußte die Tagung in der letzten Ferienwoche stattfinden. An- und Abreisezeit waren auf Wunsch der letztjährigen Tagungsteilnehmer neu geregelt worden und fanden allgemeine Zustimmung. 63 Teilnehmer hatten sich diesmal rechtzeitig eingefunden; drei vertraute Gesichter des Leitungsteams wurden vermißt.

Mit der Leitung der Schulungswoche hatte man Eugen Claßen beauftragt, der seiner Verpflichtung in gewohnt ruhiger Manier gerecht wurde. Die Arbeit dürfte ihm auch kaum erschwert worden sein, gestaltete sich doch der Umgang in den Gruppen, im großen Kreis und mit den übrigen Gästen des Hauses außergewöhnlich harmonisch. Vielleicht trug das Wecken durch Instrumentalklänge, ausgeführt von den verschiedenen Gruppen, zum Frohsinn eines ganzen Tages bei, den selbst der immer wieder einsetzende Regen nicht zu trüben vermochte.

Der neue Chorleiter empfahl sich mit lockeren Übungen und flotten Sprüchen. Er brachte es fertig, die Motetten von Schütz „Lobe den Herrn, meine Seele“ und Buxtehude „Jesu, meine Freude“ für die Aufführung im Dom einzustudieren. Die tägliche Probenarbeit bereitete auch weniger geübten Sängern durchaus Freude, gab es doch Unterstützung durch die tüchtige Pianistin, den Solistenchor und die Streichergruppe und immer wieder Entspannung bei den Gesängen aus Israel.

Höhepunkte der Tagung waren ein Wortgottesdienst und eine Eucharistiefeier mit Rektor Pilz im Kapitelsaal. Die Stille im Raum ließ erkennen, welche Wirkung auf die Gemeinschaft ausstrahlt, wenn das Ostergeheimnis an diesem Ort und von diesem Mann aufgeschlüsselt wird.

Der letzte Abend stand wie immer im Zeichen des Abschlusfestes. Zunächst hatten die Gruppen Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Arbeit den übrigen Tagungsteilnehmern und anwesenden Gästen vorzustellen. Für langjährige Altenbergfahrer wird dabei jedesmal ein Fortschritt spürbar und somit die Bedeutung der Schulungswoche klar. Besonders reizvoll wirkte diesmal das Zusammenspiel alter Instrumente mit Blockflöten. Im Beifall der Zuhörer fanden schließlich alle Mühen ihren Lohn.

Beim zweiten Teil des Abends, dem gemütlichen, lief Cläre Faßbender wieder zu ihrer großen Form auf. Der Versuch, Altenberg in „Neuental“ umzubenennen, zeigte zum Glück keinen durchschlagenden Erfolg. Um so großartiger erschien sie als Leierkastenmann. Eine wahre Meisterleistung, bei der jeder Versuch einer Nachahmung kläglich scheitern dürfte. Verständlich, daß ihr die „Löwenjagd“ inzwischen als alter Hut vorkommt. Anderen aber, die nur reproduzieren können, bringt dieses lustige Spiel immer noch großen Gewinn.

All denen, die wahre Werte immer noch nicht erkannt haben, sei an dieser Stelle das „Lob der Blockflöte“ wärmstens ans Herz gelegt. Auf jeden Fall sollte es im kommenden Jahr erneut zu hören sein.

Ursula Möllerferk